

Predigt am 18.09.16, Evangelische Kirchengemeinde Werden

Pfarrerin Jule Gayk zu Römer 1,16

(Abbildung der Einladungskarte zur Ordination von Pfarrerin Gayk, mit freundlicher Genehmigung des Luther Verlags)

Römer 1,16

**ICH SCHÄME MICH DES
EVANGELIUMS NICHT:
ES IST EINE KRAFT GOTTES,
DIE JEDEN RETTET,
DER GLAUBT.**



1. Ich schäme mich doch

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, es ist eine Kraft Gottes, die jeden Rettet, der glaubt.“ Diesen Bibelvers habe ich mir als Ordinationsvers ausgesucht, oder er hat mich gefunden, jedenfalls fiel mir vor einiger Zeit diese Postkarte in die Hände. Das Bild und der Text haben mich direkt ins Herz getroffen: dieser kleine Möchtegernheld mit seiner Pose und dazu, fast schon ein bisschen ironisch, dieser inbrünstige Glaubenssatz. Ich fühle mich ertappt denn, Ehrlich gesagt: ich schäme mich gern mal, wenn es um mein Christsein geht. Ich schäme mich für Kleinigkeiten wie den roten Tee in christlichen Tagungshäusern. Ich schäme mich, wenn ich mitbekomme dass sich Menschen in der Kirche nicht willkommen fühlen mit dem was sie glauben oder wen sie lieben. Ich schäme mich über mich selbst, wenn meine eigenen Worte und Taten mal wieder so weit auseinanderliegen und ich mal wieder merke, dass Menschen die keine Christen sind mehr Nächstenliebe leben als ich, wie kürzlich als auf dem Supermarktparkplatz einer Frau die Einkaufsstüte riss. Alles purzelte durch die Gegend. Ich schämte mich sehr, als die Person mit der ich grad über das Wetter sprach, nebenbei bemerkt eine Muslima, sagte: „ich geh mal eben und helfe“, während ich nur zusah.

Und: ich schäme ich manchmal über meinen Glauben zu reden. Ich hoffe Sie denken jetzt nicht: huh, wer hat denn diese Frau zur Pfarrerin ordiniert und zu uns geschickt! Vielleicht geht es ja manchen von Ihnen ähnlich: ich schäme mich manchmal zu sagen, was mir wirklich wichtig ist, mal weil ich niemanden überrumpeln will, mal weil ja Religion eher Privatsache bei uns ist - und irgendwie auch ein bisschen komisch, mal

schäme ich mich über meinen Glauben zu reden, weil ich selbst meine Fragen und Zweifel habe.

Vielleicht weil ich mich gern mal für meinen Glauben schäme, hat es mich kürzlich sehr beeindruckt, als ich eine junge Frau begleiten und taufen durfte, die erzählte dass ihr aus ihrem Umfeld viel Unverständnis für diesen Schritt begegnet. Sie, eine gestandene Frau, die auch ihre Fragen und Zweifel hat. Sie hat sich taufen lassen und sich nicht geschämt dazu einzuladen, weil sie gemerkt hat: Gott lässt mich nicht los, deshalb will ich zu ihm gehören und das mit meiner Taufe zeigen. Das ist für mich großer Glaube, den ebenso die Frau hat, von der wir in der Lesung (Matthäus 15,21-28) gehört haben: sie schämt sich nicht mit Jesus darüber zu diskutieren ob Gott auch Liebe und Gnade für sie übrig hat. Sie ist überzeugt davon, dass Gottes Heil alle Menschen, auch sie mit einschliesst.

2. Die Kraft Gottes

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, es ist eine Kraft Gottes, die jeden Rettet, der glaubt.“

Der steile Satz stammt von Paulus, einer der ersten Christen. Um Religion- und Meinungsfreiheit war es nicht so gut bestellt, er hätte Gründe gehabt sich zurück zu halten. Paulus reist durch die Lande und predigt das Evangelium von Jesus Christus. Er wird ausgelacht und verfolgt, sogar eingesperrt für seinen Glauben. Das was ihn immer wieder antreibt, so schreibt er es, ist die Kraft Gottes. Er hat sie selbst in einer sagenhaften Lebenswende und immer wieder danach spürbar erlebt. Er war ein religiöser Fanatiker, der Christen verfolgte. Er hatte sich verrannt, für das Falsche geeifert mit Hass und Gewalt statt mit

Liebe. Plötzlich, aus dem Nichts hat er eine Vision, ein einschneidendes Erlebnis - er erlebt die Kraft Gottes mit hellem Licht, Gottes Stimme und - drei Tagen Blindheit. Eine echte Krise, die eine Lebenswende für ihn bringt. Drei Tage ist er Blind, drei Tage um seinen Augenblick neu einzustellen, eine neue Perspektive zu gewinnen. Immer wieder, auch später ist ihm die Kraft Gottes die er erlebt besonders wichtig und er schreibt viel davon in seinen Briefen an die ersten Christengemeinde, die wir im NT finden. Zum Beispiel schreibt er den Satz: „Gott hat mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung“. Paulus hatte wohl mit einer Krankheit zu kämpfen. Er konnte nicht so wie er wollte.

Das was Paulus treibt ist das was er erlebt hat: die Kraft Gottes. Kraft, im Griechischen, der Sprache in der der Text verfasst wurde heißt es Dynamis. Dynamis steckt in Dynamo oder Dynamit - etwas eigenständiges, bewegendes, eine große Kraft, die aufbricht. Paulus erlebt diese Kraft: Gott ist lebendig und er mischt sich ein in unsere Welt und Wirklichkeit ein.

Vielleicht ist es auch das, warum mir das Bild mit dem kleinen Jungen so gut gefällt: es ist klar - aus seiner Kraft kann dieser kleine Kerl nicht viel tun, zumindest nicht mal eben die Welt retten.

Aber, so hat es Paulus erlebt, das muss er auch gar nicht.

Die Kraft kommt von Außen, von Gott. Das Evangelium ist diese Kraft - die Gute Nachricht dass Gott sich den Menschen zuwendet. Aus freien Stücken, weil er uns liebt. Wir können und müssen nichts dafür tun.

Ich weiß noch wie mich das als Jugendliche, als ich Christin wurde mich sehr berührte zu hören: Gott ist partiisch. Er ist für dich.

An Jesu Leben, Tod und Auferstehung sehen wir Gottes große Liebe , die stärker ist als alles was uns von ihm trennen könnte, sogar stärker als der Tod.

3. Gerettet durch Glauben -erstaunliche Gnade

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, es ist eine Kraft Gottes, die jeden Rettet, der glaubt.“ Ja, Seine rettende Kraft entfaltet das Evangelium, die Liebe Gottes für uns spürbar da, wo ihm Vertrauen geschenkt wird. Wo Menschen sich, wie in einen Rettungsring, der Liebe Gottes anvertrauen und spüren: er trägt mich.

Viele Menschen haben das auf ihre Weise erlebt, dass sie die Treue und Barmherzigkeit Gottes durch Lebenskrisen erkennen konnten, sie sozusagen dort hindurchrettet. Dass da eine besondere Kraft ist, die mich trägt, dass das nicht meine Stärke ist, sondern etwas von Gott, das mich hält.

Die Liebe Gottes wie einen Rettungsring zu erleben ist ein Geschenk. Glauben zu können ist ein Geschenk, das höre ich besonders oft von Menschen, die sagen sie würden gerne glauben können. Und so wie einige in Krisen Gottes Kraft erleben, verlieren andere ihren Glauben. Und selbst Menschen die Jahrzehntlang fest im Glauben stehen kennen den nagenden Zweifel.

Mich tröstet da Paulus Rede: Die gute Nachricht von der Liebe Gottes ist eine Kraft, deren Gesetze man nicht als erstes verstehen muss - und vielleicht auch nicht kann - sondern die wirkt, ganz unabhängig von uns.

Sie umgibt und bewegt uns alle, lässt uns alle atmen und leben, birgt uns, unabhängig davon was wir glauben.

Was diese Kraft Gottes, diese Gnadenkraft in einem Menschenleben bewirken kann, wird eindrücklich deutlich am Leben von John Newton. Er lebte im 18. Jahrhundert und war Kapitän eines Sklavenschiffes. Eines Tages geriet er in schwere Seenot und bat Gott um sein Erbarmen. Er wurde gerettet. Diese Erfahrung von Gnade veränderte ihn: er behandelte er zunächst die Sklaven menschlicher. Nach einigen Jahren gab er seinen Beruf ganz auf, wurde Geistlicher und trat für die Abschaffung der Sklaverei ein.

Sein Staunen über Gottes Gnadenkraft hat John Newton in seinem Lied Amazing Grace in diese Worte gekleidet:

Amazing grace, how sweet the sound,
Erstaunliche Gnade, wie süß der Klang,
That saved a wretch like me!
Die mich, ohne mein Zutun errettete!
I once was lost, but now I am found,
Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden,
Was blind, but now I see.
War blind, aber nun sehe ich.

Amen.